

Drift

KAMERA

Unmerkliche, langsame Kamerabewegung über mehrere Sekunden — wirkt subtil, fast unbewusst. Erzeugt Spannung ohne Schnitt, bricht Statik ohne Schnitt-Jump.

Die Kamera steht auf dem Stativ, der Frame ist gesetzt, der Schauspieler spricht seinen Text — und die pure Statik drückt. Genau da kommt der Drift ins Spiel. Eine unmerklich langsame Kamerabewegung über Sekunden, die dem Zuschauer nicht bewusst wird, aber psychologisch wirkt. Keine Schnitte, kein Jump-Cut, nur eine kaum spürbare Drift durch den Raum oder ein minimales Zoom. Das erzeugt Unruhe, Spannung, manchmal auch Beklemmung — ohne dass der Betrachter sagen könnte, warum. In der Praxis kommt ein motorisierter Kopf oder eine ferngesteuerte Kamera zum Einsatz, um Bewegungen im Bereich von wenigen Millimetern pro Sekunde zu fahren. Das braucht Geduld im Setup und exakte Planung. Typisch: ein Porträt-Interview, bei dem die Kamera über 20 Sekunden ganz langsam näher driftet, ohne dass es nach Zoom aussieht. Oder eine statische Wide-Shot eines Zimmers, bei der die Kamera sich unmerklich nach links verschiebt — der psychologische Effekt ist: Etwas stimmt nicht ganz, obwohl alles normal aussieht. Manche DoPs nennen das auch «Creep» oder «Slow Push», aber Drift meint speziell die **subkutane** Qualität — nicht spürbar, aber wirksam. Technisch sind saubere Bewegungskurven entscheidend — keine Beschleunigung, keine Verzögerung, konstante Geschwindigkeit oder maximale Sanftheit. Schnelles Rendering im Postpro zeigt sofort jede Ungeradheit; beim echten Drift am Set ist das Problem live erkennbar, wenn der Motor stottert oder der Kopf nicht flüssig fährt. Guter Drift lebt vom absolut ruhigen Licht und stabilem Fokus — jedes Fokus-Pumpen ruiniert den Effekt. Zoom-Objektive helfen, parallaxische Tiefeneffekte zu vermeiden; ein reiner Zoom wirkt weniger «Drift» als eine echte Kamerabewegung. Psychologisch funktioniert Drift besonders in Horror, Psychothriller oder introspektiven Dramen. David Fincher und Emmanuel Lubezki setzen das gezielt ein, um Unbehagen zu schaffen, ohne aggressive Schnitte. Am wichtigsten bleibt: subtil bleiben. Ist die Bewegung für den Zuschauer wahrnehmbar, ist sie zu schnell. Dann ist es kein Drift mehr, sondern ein gewöhnlicher Slow-Push.